

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 4 (1914)  
**Heft:** 11  
  
**Rubrik:** Film-Beschreibungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



ein Cafe und ein Kino, später ein ständiges Restaurant und eine Feschele für das Volk eingerichtet werden. Die beiden Gebäudkörper werden durch Gebauten mit dem Kunstpa-last verbunden.

### Oesterreich.

— Die Neuregelung der filmgewerbl. Bestimmungen nach dem Brande bei Gaumont. Wie die „Erste internationale Filmkorrespondenz“ von informierter Seite erfährt, sind die Vorarbeiten für die durch den Brand bei Gaumont veranlaßte Ueberprüfung und eventuelle Neuregelung der filmgewerblichen Bestimmungen im Zuge. Der seitens der kompetenten Zentralstellen vom Magistrat eingeforderte Bericht über die nach dem Brande gepflogenen Erhebungen dürfte bereits in der nächsten Zeit an das Handelsministerium einfließen. Da das Handelsministerium den neuzeitlichen Anforderungen der Filmindustrie ein anerkennens-wertes Verständnis entgegenbringt, steht zu erwarten, daß die Ueberprüfung bezw. Ergänzung und Neuregelung der filmgewerblichen Bestimmungen unter Heranziehung aller in Betracht kommenden Experten in die Wege geleitet und hierbei den berechtigten Interessen der Filmindustrie Rech-nung getragen werden wird.

### Amerika.

— In Chicago wohnen den Vorstellungen in den Licht-spiel-Theatern, deren es dort 625 gibt, täglich 750,000 Per-sonen bei, deren Zahl Sonntags auf 1,000,000 wächst. Das Interesse an den Filmtheatern ist so groß, daß drei oder vier große Zeitungen besondere Kinoabteilungen eingerichtet haben.

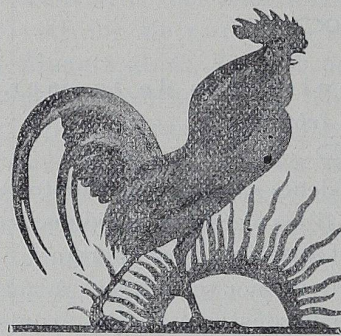
### Albanien.

— Auch in Albanien hat der Kinematograph nun sei-nen Einzug gehalten, noch vor dem neuen Regenten, der sich offenbar auch mehr um die Anleihe kümmert. Durazzo, die nunmehrige Hauptstadt, beherbergt das erste Lichtspielthe-ater. Allerdings ist es unter freiem Himmel installiert, aber

es wird gut besucht und die Albanesen erkälten sich nicht so leicht wie wir.

## Film-Beschreibungen.

### L'intruse.



Pathé frères.

Alleinvertreter für die Schweiz

R. Holingue,

Serbergasse 2, Zürich.

Lolo Ferrari, en traversant à cheval la campagne des environs de Naples, est blessée d'une balle par un garde à la poursuite d'un braconnier. On la transporte chez le médecin du village, le docteur Pasquali. La maison du docteur est une de ces demeures accueillantes et fleuries qui semblent abriter le bonheur. Et, en effet, la plus heu-reuse harmonie y règne. On fête ce jour la l'anniversaire du mariage de M. et Mme. Pasquali. Des paysans endi-manchés sont venus offrir leurs vœux et dansant la ta-rentelle, lorsqu'on amène la blessée. Soignée avec dévoue-ment, la jeune femme se rétablit bientôt. A son insu, sa grâce et sa beauté ont vivement impressionné le docteur Pasquali. Il se met à l'aimer éperdûment, comme on aime, sans espoir et sans illusions lorsqu'on se sent vieillir. Mais Lola, troublée elle-même par cet amour sincère et profond, redoute sa propre faiblesse et décide de partir. En ap-prenant son départ, Pasqualine raisonne pas; il abandonne

Tränen hinunter. Besser als zu Hause wollte ich es ja gar nicht haben, dachte ich in kindischem Trotz.

„Nun laß uns weitergehen, wir sind ja noch nicht an Ende unserer Herrlichkeiten“, scherzte Leo. Er zog mich mit sich fort. Doch ich zeigte wenig Interesse an dem stilvoll eingerichteten Speisezimmer — noch für das so luxuriös ausgestattete Schlafzimmer — ich war verstimmt und zu jung, um meine Verstimmlung so schnell bemeistern zu können.

Wie anders hatte ich mir doch den Eintritt in mein neues Heim gedacht!

„Wo ist die Küche?“ fragte ich plötzlich, eigentlich nur, um etwas zu sagen.

Leo lachte. „Im Souterrain! Aber Liebchen, steige da nur einmal gelegentlich hinab. Für heute ist es wohl genug. Du mußt ja auch deine Reisetoulette ablegen.“ — Eine Stunde später saßen wir am gedeckten Tisch in dem elegan-ten Speisezimmer. Herr Jürgens speiste mit uns. Lautlos servierte der Diener. Es war nur gut, daß ich mich auf der langen Reise schon etwas an dieses Bedienen gewöhnt, sonst hätte mich alles noch mehr bedrückt. Jetzt mochte ich aber Jürgens von meiner Befangenheit nichts merken lassen und war lebhaft und heiter. Er sollte auch nicht denken, wir hätten uns vorhin gekannt. Wir sprachen von unserer Reise und er bemerkte, daß mich Leo mit strahlenden Augen an-lächelte. Er hatte mir schon oft gesagt, ich verstehe zu schil-dern und zu erzählen, wie ein richtiger Universitätsprofes-sor. Jürgens ging ein wenig aus seiner bedächtigen Ruhe

heraus, sprach kaum um einen Ton lauter als sonst, und hob vielleicht zweimal die Lider etwas höher, um mich an-zusehen. Das Unbehagen, das mich im ersten Augenblick unserer Begegnung bekleben wollte, verließ mich nicht ganz und ich atmete erleichtert auf, als er uns früh verließ. Nun zog ich Leo sehr unzeremoniös in das blaue Zimmer nach dem kleinen blauen Divan, mit dem achteckigen Tisch davor.

„Hier ist es schön, hier laß uns Kaffee trinken!“ rief ich nun wieder vergnügt aus.

„Aber sage mir doch, wie gefällt dir Jürgens?“ fragte er dagegen.

„Gar nicht! Leo, ich liebe die Menschen nicht, denen ich nicht frei in die Augen sehen kann.“ Und aus vollem Herzen setzte ich hinzu: „Am schönsten ist es doch, mein Leo, wenn wir zwei unter uns sind.“

Leider waren wir zu wenig unter uns! Wir hatten fast täglich Besuch, außerdem speiste Jürgens dreimal in der Woche bei uns; dazu kamen die vielen Visiten unsererseits, die unerläßlich seien, wie Leo sagte, und zum Schluß des Abends die Konzerte und Theater Vorstellungen. Hatte ich geglaubt, als ich auf unserer Hochzeitsreise die Sehnsucht „nach Hause“ ausgesprochen hatte, ich werde hier ein Aus-ruhen, ein stilles, behagliches Leben finden, so hatte ich mich sehr getäuscht. Zur Ruhe kam ich hier weniger denn je. Kaum daß ich die Briefe meiner Eltern, welche in regel-mäßigen Zwischenräumen eingingen, ebenso pünktlich be-antworten konnte. Es mußte wohl von diesem unruhigen



son foyer, sa femme et sa fille, tout son bonheur pour la suivre. Le soir, sa femme, trouvant la place vide à table, le cherche dans son bureau, trouve un court billet d'adieu et, terrassée par ce coup imprévu, elle devient folle. La conscience de Pasquali se réveille à la nouvelle de ce malheur. Il retourne auprès des siens. Une année s'est écoulée, depuis que l'intruse a détruit son foyer. Pasquali, en évoquant les souvenirs de naguère, réveille l'intelligence de la folle, et la confiance et la paix renaissent dans „la maison du bonheur“.



### Les habitants excentriques de la mer.

(Pathé frères.)



Encouragés par nos précédents succès, nous ajoutons à notre déjà longue série de films océanographiques, une nouvelle unité d'un puissant intérêt: „Les habitants excentrique de la mer“ donnent un nouvel aliment à notre besoin d'apprendre et nous pourrions voir ce film évoluer, dans le décor sous-marin toujours mystérieux pour nos yeux de terriens, des êtres inconnus des masses. Voici d'abord le calliana, curieux crustacé asymétrique puisqu'il possède qu'une pince. Les squilles, autres curieux crus-

tacés aux formes élancées, à la tête bizarre, aux moeurs redoutables. Le piza, ou erabe qui se dégingise, cas de mimétisme où l'instinct diète au erabe de se maquiller avec les algues dans lesquelles il rôde afin de mieux approcher ses proies ou d'échapper aux investigations des ses ennemis. L'aplésie, une sorte de limace marine aux bizarrures superbes. Le plus petit des erab connus: la galathée. Un curieux poisson de mer: la bécasse au long museau et portant un éperon acéré audessus de la queue. Le syngnathe, de la famille des hippocampes. Un poisson très rare: le blénius, à la tête diabolique et aux nageoires en forme d'ailes de papillon. Le séranus, poisson au riche coloris, et enfin, pour terminer, un magnifique tableau de vie sous-marine, où dans une mêlée confuse, s'agitent les milles pattes et pinces d'une tribu de crabes.



### Die Kinosensation.

(Neue Filmgesellschaft m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstraße 224.)



In das bisher stille und friedliche Heim des Fabrikbesizers Harms ist durch die Bekanntschaft mit Robert Marfod, dem Oberregisseur einer Filmfabrik, ein Keim der Un-

# Siemens-Kohle

anerkannt vorzüglichste Kohle

für Projektionszwecke

Gebrüder Siemens & Co., Berlin-Lichtenberg

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke :: Zweigbureau ZÜRICH

Leben etwas zwischen den Zeilen meiner Briefe zu lesen sein; denn mein Vater erwähnte mich oft, bei all dem äußerlichen Getriebe nicht zu vergessen, daß man auch für Geist und Gemüt etwas Erfrischendes haben müsse. Man verläßt leicht in dem leichten Boden der sogenannten Gesellschaft. Ich empfand dies selbst am meisten, doch vergebens bemühte ich mich, von diesem Treiben etwas abzulenken. Er fühlte sich so recht in seinem Element, war auch infolge seiner hinreißenden, sprudelnden Beredsamkeit stets der Mittelpunkt der Gesellschaft, was ihm sehr zu behagen schien. Er war der verwöhnte Liebling von Jung und Alt, selbst die Damen sagten ihm Schmeicheleien. Da sollte ich mich wohl fühlen. So dachte ich manchmal verstimmt, wenn ich gern einmal zu Hause bleiben wollte, und doch auch wieder war ich stolz auf ihn.

Selten trafen wir Jürgens in diesen größeren Gesellschaften.

Er finde keinen Geschmack an diesem hohlen leeren Geschwätz, erklärte er, als ich ihn nach dem Grunde fragte, und hierin stimmten wir beide überein. Wir hatten überhaupt viele Punkte, worin sich unsere Ansichten begegneten. Er schien meine Wünsche schon zu erraten, ehe ich sie ausgesprochen.

Oft, wenn ich mich, ermüdet von dem lauten Getriebe um mich herum, in irgend ein lauschiges Plätzchen zurückzog, trat, wie zufällig, auch Jürgens dort hinein. Natürlich wollte er sich dann zurückziehen, erkundigte sich jedoch erst teilnehmend, ob ich nicht wohl, ob ich einer Erfrischung

bedürfe, und er blieb schließlich neben mir, um mich in seiner leisen, gewählten Art zu unterhalten.

Später kam mir dann wohl der Gedanke, daß dies die aufmerksame Pflicht meines Mannes wäre. Dennoch konnte ich nicht sagen, daß er mich vernachlässige. Er war stets liebevoll und zärtlich, und seit dem ersten kleinen Streit bei unserer Heimkehr war auch nie wieder ein unfreundliches Wort gefallen.

Nur in Gesellschaft wurde er zu sehr in Anspruch genommen, und als ich einmal ein darauf bezügliches Wort fallen ließ, meinte er erstaunt, in unsern Kreisen könne doch nicht immer Mann und Frau wie ein Turkelstaubenpaar beisammen sitzen. Ich würde doch auch genug umschwärmt. Aber Jürgens sei ja Freund Jürgens mein beständiger Ritter, schloß er lachend. Ich wendete mich seufzend ab, er verstand mich einfach nicht.

In mein Herz schlich ein geheimes Sehnen, ich wußte selbst nicht wonach. War es Heimweh?

Eines Tages, als Jürgens wieder bei uns zu Tisch gewesen, fragte er mich, ob ich gern lese, er sei im Besitz einer kleinen, aber guten Bibliothek, die er mir gern zur Verfügung stelle, ob er mir etwas bringen dürfe. Ich dankte ihm herzlich. Merkwürdig. — Warum wußte er, was mir fehlte? Geistige Nahrung war es, die ich mir vom Elternhause gewöhnt.

So kam es denn, daß Jürgens oft in dem hellen, blauen Wohnzimmer mir gegenüber saß, um mir vorzulesen. Es waren schöne Stunden in dem traulichen Gemach. Statt der



ruhe getragen worden. Der lebhafteste, geistreiche Mann hat auf Gertrud, die Pflgetochter des alten, seit Jahren verwitweten Herrn einen tiefen Eindruck gemacht. Sie stellt insgeheim Vergleiche zwischen ihm und dem ihr bestimmten Bräutigam, Erwin, dem einzigen Sohn des Hauses an, die nicht zugunsten des letzteren ausfallen. Ein Besuch in der Filmfabrik, bei welchem sie den Regisseur in seinem Reichthum als Herrn und Gebieter schalten und walten sieht, steigert ihre Bewunderung für ihn noch mehr, und da auch er an dem frischen, klugen Mädchen Gefallen findet, ist es kein Wunder, daß sich bald ein heimliches Verhältnis zwischen den beiden entspinnt. Marbod denkt freilich nicht daran, die letzten Konsequenzen hieraus zu ziehen. Er fühlt sich im Besitze seiner Freiheit wohl und außerdem binden ihn zarte Fäden an die erste Darstellerin seines Ensembles, die schöne Kinodiva Rita Caroli. Doch es soll anders kommen. Erwin hat seine Braut mit dem Rivalen in einer Situation überrascht, die ihre Beziehungen erraten ließ und beschwert sich bei seinem Vater über dieses zweideutige Verhalten. Der Fabrikbesitzer begibt sich in die Wohnung des Regisseurs, um ihn zu Rede zu stellen. Das Unglück will es nun, daß Gertrud zur selben Stunde dort weilt. Wohl kann sie sich schnell noch im Nebenzimmer verbergen, aber sie verschlimmert dadurch nur die Situation; denn in der Aufregung vergaß sie, ihren Hut mit sich zu nehmen, der sie verrät. Voll Zorn und Schmerz über das ungeratene Kind geht der alte Herr davon, und als Gertrud eine halbe Stunde später sehen und zaghaft über seine Schwelle tritt, weist er sie für immer fort. Sein Sohn soll vergessen, daß er eine Unwürdige seine Braut genannt hat. . . Allein und ohne Stütze in der Welt sucht die Verstoßene Zuflucht bei dem Geliebten. Marbod ist wenig erfreut über die Wendung der Dinge, aber er ist Ehrenmann genug, um seine Schuldigkeit gegenüber dem armen Mädchen zu tun. Er sichert vor allem ihre Existenz, indem er ihr ein Engagement für kleine Rollen bei seiner Gesellschaft besorgt, und im täglichen Umgang lernte er sie bald so schätzen, daß sie Heirat mit ihr kein Opfer bedeutet. In Rita Caroli, der

heißblütigen Schauspielerin, lodert die Flamme der Eifersucht hoch auf, als sie sieht, wie glücklich der Mann, den sie vor ihren Triumphwagen gespannt zu haben glaubte, mit seinem jungen Weibe ist. Sie weiß nur zu gut, wie unentbehrlich sie dem Regisseur als Künstlerin, als die Trägerin seiner ersten Rollen ist. Aus diesem Bewußtsein heraus schreibt sie ihm einen Brief, in welchem sie ihre Dienste kurzerhand aufkündigt. Zwar versucht er sich aus der ersten Verlegenheit zu helfen, indem er seiner Frau versuchsweise die Hauptrolle in einem neuen Sensationsfilm „Die Schlafwandlerin“, der eben in Angriff genommen werden soll, anvertraut. Aber er fühlte recht wohl, daß, wenn auch dieses Wagnis glückt, Gertrud mit ihrer ganz andern stillen Eigenart doch unmöglich die vielseitige, temperamentvolle Rita in allen Rollen ersetzen kann, und so versucht er dann eine Ausöhnung herbeizuführen. Es gelingt ihm auch, freilich nicht ohne mit der Pflicht der Treue gegen sein Weib in Konflikt zu kommen. Gertrud aber hat kein Empfinden für solch spitzfindige Unterscheidungen. Mit vieler Mühe nur gelingt es endlich dem Vatten, sie zu beruhigen und zu überzeugen, daß er es mit jener nicht ernst meint.

Die Arbeit in dem großen Film „Die Schlafwandlerin“ schreitet rüstig vorwärts. Die Aufnahme der Hauptinszenation des Stückes, einer sonnambulen Wanderung auf den Dächern, steht nahe bevor. Marbod hat an seiner Frau eine starke Nervosität wahrgenommen — er fürchtet, daß sie nicht sicher genug bei dem gefährlichen Gange sein könne, und um wenigstens jede Aufregung, die vielleicht zu einem Unglück führen kann, von ihr fernzuhalten, bittet er Rita, nicht bei der Szene zugegen zu sein. Nach kurzem Zögern verspricht sie es ihm auch, und mit mehr Ruhe sieht er nun dem kommenden Tage entgegen. Der alte Harms hat Gertrud aus seinem Hause verbannt; doch mit ihr ist auch der Sonnenschein daraus verschwunden, und er und sein Sohn denken oft schmerzlich an die Verlorene zurück. Da eines Tages lesen sie in der Zeitung, daß morgen eine gefährliche Dachaufnahme der Filmfabrik Helios in einer näher bezeichneten Straße stattfinden soll. Auch der Name

Sommerblumen blühten jetzt die Fenster voll Hyazinthen, Tulpen und Krokusse. Lag auch Schnee und Eis auf den Bäumen und Sträuchern des Platzes zu meinen Füßen und der Springbrunnen im Winter schlaf, so liebte ich doch diese Aussicht sehr und stundenlang konnte ich dem breiten Fenster vor meinem Nähtischchen mit einer Handarbeit sitzen und dem leisen aber wohlklingenden Organ zuhören.

Nur ansehen durfte ich ihn nicht, dann war das Behagen verflogen; denn schon mehrmals war ich seinem Blick unter den gesenkten Lidern hervor begegnet, der in keinem Einklang zu den unbewegten Gesichtszügen stand. Zwar war es nur ein kurzes, schnelles Aufleuchten gewesen, dennoch hinterließ ein solcher Blick ein unbehagliches Empfinden in meinem Innern. Ich erklärte, müde zu sein, er stand sofort auf, um sich zu empfehlen, er habe auch zu tun. Dann saß ich allein und grübelte. Alles besaß ich, was das Glück der Menschen ausmacht, und doch war ich nicht befriedigt. Leo fragte mich dann wohl, ob ich eine Freundin vermisse; ich hatte heftig verneint. War auch manche Dame in der Gesellschaft, welche mir ganz gut gefiel — zum näheren Verkehr mochte ich keine.

Zuletzt erfaßte mich eine so heiße Sehnsucht nach dem Elternhause, daß ich Leo unter Tränen bat, mich zu ihnen reisen zu lassen. „Jetzt wolltest du reisen?“ fragte er erstaunt, doch liebevoll mein erregtes Gesicht streichelnd, „Soll ich dir die Mutter nicht lieber holen?“ „O ja, das wäre schön, aber sie wird den Vater nicht allein lassen wollen.“ „Nun, so laß uns beide einen kleinen Ausflug machen! Deine Ner-

ven sind angegriffen. Das Wetter ist schon so schön, trotzdem wir uns erst im April befinden. — Du bist jetzt zu viel allein — du liest auch zu viel, glaube es mir, Elisabeth.“ — Er sprach dann so zärtlich und voll Fürsorge, daß ich mich selbst undankbar schalt, mich zu beherrschen suchte und eine frohe Miene zeigte.

Er hatte auch heimlich an die Mutter geschrieben und um ihr Kommen gebeten, statt ihrer kam nur ein Brief, in dem sie mir im Mai ihren Besuch in Aussicht stellte. Auf längere Zeit konnte sie den Vater nicht verlassen, der jetzt häufig kränkle. So wurde ich ruhig und freute mich wie ein Kind auf den Mai.

Alle einlaufenden Postfächer wurden im Kontor meines Mannes abgegeben. Durch einen Zufall kam eine Depesche aus meiner Heimat zuerst in meine Hände. Von böser Ahnung erfaßt, öffnete ich dieselbe und las in kurzen Worten, daß mein Vater plötzlich am Herzschlag gestorben. Ich war wie niedergeschmettert. Mein Vater, der noch in voller Tatkraft dastehend, tot, und nun meine arme Mutter allein, ohne Beistand! Ich mußte zu ihr! Als mein Mann kam, war ich schon in fieberhafter Erregung dabei, meinen Koffer zu packen. Er versuchte mich zu beruhigen — er werde reisen. Doch nichts half, ich war wie von Sinnen. Da mitten im Sprechen stürzte ich ohnmächtig nieder. In der darauffolgenden Nacht wurde ich geboren, mein Kind. Ich bezahlte deinen Eintritt in die Welt fast mit dem Leben. Doch Jugend und Körperkraft siegten. Als ich nach Wochen wieder mit klarem Bewußtsein um mich blickte, saß meine



der die Hauptrolle spielenden Künstlerin ist genannt. Von einer nicht zu bannenden Unruhe getrieben, entschließen sie sich, nach dem Schauplatz der Szene zu fahren. Noch ist alles gut gegangen. Wohlgenut, als gälte es einem bequemen Spaziergang auf ebener Erde, hat Gertrud sich auf die Dächer begeben und sich für den gefährlichen Weg auf der First vorbereitet. Lächelnd nickt sie ihrem Gatten zu, als er das Zeichen zum Beginn gibt. Doch was ist das? Ein Frauenkopf taucht über der Mauerbrüstung auf; zwei funkelnde Augen richten sich auf die Schlafwandlerin — ein gellender Schrei — und in dumpfem Fall schlägt ein weißer

Mutter an meinem Lager. Doch, was war von meinem Mütterlein geblieben? Gram, Angst und Sorge hatten ihr Haar gebleicht und ihren Körper gebeugt. Ich weinte heiße Tränen, als sie mich in ihre Arme schloß. Der Anblick des kleinen süßen Geschöpfes, das so ganz auf meine Liebe angewiesen, ließ mich bald erstarken. Und wenn wir dann, die Mutter und ich, beide an deinem Bettchen saßen, vergaßen wir ganz, daß es so viel Schmerz und Leid auf der Welt gebe. Nun siedelten wir nach einem Landhause vor der Stadt über, das Leo angekauft. Er kam sehr häufig zu uns heraus, war liebevoll und voll Zärtlichkeit zu mir und wurde nicht müde, das kleine Wunderkind von ihm anstauen zu lassen. Eines Tages fragte mich meine Mutter, ob Leo nicht verändert sei. Ich stutzte, mir war nichts aufgefallen. Allerdings sah und hörte ich ja außer meinem Kinde fast nichts anderes. Ich war so unendlich glücklich.

(Fortsetzung folgt.)

Körper auf dem harten Pflaster auf. Rita hat ihr Versprechen gebrochen. War es nur der Dämon der Neugierde, der sie hieher trieb, war es eine geheime, böse Absicht? Gleichviel, sie trägt die Schuld an dem graufigen Unglück, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fällt. Im Krankenhaus, wo die hoffnungslos Verletzte eingebettet wurde, erwacht sie noch einmal zum Bewußtsein. Ein schmerzliches Lächeln geht über ihr bleiches Antlitz, als sie den treuen Pflegevater und den Gefährten ihrer Jugend erblickt, und sie hat noch die Kraft, ihre Hände zu erfassen und sie um Vergebung zu bitten für das bittere Leid, das sie ihnen angetan. Ihr Mund bleibt stumm; aber die tränenfeuchten Augen flehen nicht umsonst, und ruhig kann die Arme sie zum ewigen Schlummer schließen. — Der Tod verfährt!



### Das Regimentsfest.



Der Film spielt angeblich in Ungarn und trotzdem hat der ungarische Regisseur nicht für richtige Namen in den Titeln gesorgt. Damit wollte er wohl andeuten, daß die Handlung eigentlich sich wo anders zugetragen hat oder zugetragen könnte. Pathé frères haben diesen Literaturfilm Berliner Provenienz erworben und gewiß nicht zum Schaden.

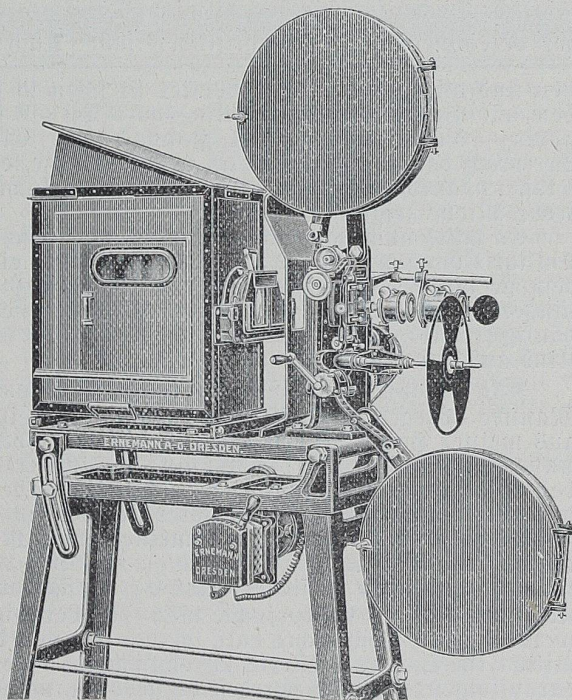
Lassen Sie sich den

# ERNEMANN

## Stahl-Projektor

# Imperator

bei uns unverbindlich vorführen!



Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

Einzig höchste Auszeichnung für Wiedergabe-Apparate:  
Internationale Kino-Ausstellung in Wien 1912: Grosse goldene Medaille.

Kino-Ausstellung Berlin 1912: Medaille der Stadt Berlin. (5)

**Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281**

Engros-Niederlage und Verkauf für die Schweiz

**Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich**



Ein Chauffeur, der zum Militär muß, liebt eine Bäckerstochter die er aus den Händen eines Gefellen noch zur rechten Zeit befreit. Sein Leutnant mietet sich bei den Bäckerleuten ein und, trotzdem die Tochter die Braut des Chauffeurs, jetzt seines Burischen, fängt der Offizier eine Liaison mit ihr an. Bei einem Regimentsfest spricht sie den Prolog, der entlassene Bäckergehilfe leistet an diesem Abend auf der Bühne Dienste und entdeckt das Geheimnis des Leutnants, das er aus Rache brühwarm dem Burischen mitteilt. Dieser erwischt die ungetreue Braut im Tête-à-tête mit dem Leutnant, er trinkt über den Durst und fast vergeht er sich an seinem Vorgesetzten, der mit dem Mädchen eine Autofahrt unternimmt. Der Soldat überredet den Chauffeur, ihm Mantel, Mütze und Brille zu geben und nun fährt er das Paar ins Freie. An der rasenden Fahrt merkt der Offizier die Gefahr, doch er kann sie nicht aufhalten, das Auto rollt einen Abhang hinab und der glücklich entkommene Leutnant zieht das Mädchen als Leiche unter dem Gefährt hervor, neben dessen Trümmern er als toter Chauffeur sei-

nen Burischen findet. Zur Darstellung wurden nur gute Kräfte herangezogen, unter denen sich Häberlein als Burische und Viehmann als Bäckergehilfe rühmlichst hervortun. Eine Kasernenstallzene, die Regimentsfeier mit dem Festsaal, der dann Ballsaal wird, sind gut geschaut und wiedergegeben. Ueberraschend ist die Aufnahme des rasenden Autos, auf diesem selbst vorgenommen. Neben diesen auffallenden Leistungen sind dem Film gelungene Beleuchtungseffekte und photographische Ueberraschungen nachzurühmen. Die Szenen in der Bäckerwerkstatt sind sehr gut gestellt, dafür läßt der Bäckerladen, in dem nach 11 Uhr nachts noch verkauft wird, zu sehr die Dekoration erkennen. Solche Kleinigkeit vermag jedoch die Wirkung des Ganzen nicht zu dämmen, das den Käufern, pardon, den Mietern, wie dem Publikum ohne Unterschied sehr gut gefallen wird.



# Elektr. Lichtbühne Zürich

Telegr.-Adresse: Lichtbühne.

## Abteilung Film=Verleih

Weinbergplatz 29 Telefon 6888

empfiehlt zu den denkbar günstigsten Bedingungen:

Wochen-Programme

Eine  
Riesen-Auswahl

Sonntags-Programme

unter den besten Erzeugnissen erster Film-Fabriken!



## Erstklassige Monopolschlager!



**Harafiri**

Sensations-Drama  
3 Akte

**Der letzte Tag**

mit Bassermann  
4 Akte

**Das goldene Bett**

mod. Drama, 5 Akte

**Rich. Wagner**

Grandioser Film  
7 Akte

**Endlich allein**

Tolles Lustspiel  
4 Akte

**Treff-Bube**

Zirkus-Drama  
4 Akte

**Der Student**

von Oxford  
3 Akte

Billigste  
Preise!

**Eine Blüte!**

der Sünde  
Sensationell!

**Ivanhoe**

Ein Meisterwerk  
4 Akte

**Verlangen Sie Spezialofferte!**

3/3

100

### Gelegenheitskauf.

**Komplette Einrichtung:** Budéus-Apparat mit Auf- und Abwicklung, Lichtbildeinrichtung, Rollen, Lampe bis 100 Ampère, Haus, Kondensator, Umroller, 2 Widerstände, Schaltbrett für den **Spottpreis von 280 Fr. zu verkaufen.** Sachen teils neu, gebe auch einzeln ab. Offerten erbeten an

190

Postfach 6285 St. Gallen.

## Deutsche Kino=Wacht

I. Fachblatt zur Wahrnehmung der Interessen der Theaterbesitzer.  
Offizielles Organ des Schutzverbandes deutscher Lichtbildtheater.

Annoncen haben bei uns den besten Erfolg.  
Probe-Nummern stehen gern zu Diensten.

49

Bureau: Berlin S. W. 48, Besselstrasse 7 1.